



Endlich weicht es moal de Buide, es wächst, des es nur so e Freid es, Madilde, on schun knodder de Liete, des es jetzt schon dolang rânt. Bos hon mer noch von März bis Mai off e poar droppe gehofft. Dee Wiese woarn schun brui geworn, on des im Frehjoahr.

Good, des mer es Wetter net bestell konne, dos gâb Mord on Totschloag, Max.

Sperrung der Medler-Straße

HÜNFELD. Für den Ausbau des oberen Teils der Karl-Medler-Straße in Hünfeld wird vom 6. Juli bis 14. August eine Vollsperrung erforderlich. Wie die Verkehrsbehörde der Stadt Hünfeld mitteilt, betrifft die Sperrung den Abschnitt zwischen Kreuzbergstraße und Schillerstraße. Der Verkehr wird in dieser Zeit über die Bodelschwingstraße umgeleitet. Die Baumaßnahme soll während der Ferienzeit durchgeführt werden, um den Schulbusverkehr nicht zu behindern.

Beratung telefonisch

HÜNFELD. Eine Energieberatung findet am Mittwoch, 1. Juli, von 15 bis 18 Uhr im Kegelspielhaus in Hünfeld statt. Interessenten können sich unter Telefon (0171) 9220456 beim Energieberater der „Hessischen Energiespar Aktion“, Uwe Nenzel, melden, um zu klären, ob eine Beratung im Kegelspielhaus terminiert werden kann. Ansonsten werden zu den genannten Zeiten telefonische Beratungen angeboten. Die Anrufer sollen das Thema grob beschreiben.

Museum rückt den Künstler Zuse zum 110. Geburtstag in den Fokus

Sonderausstellung im Konrad-Zuse-Museum / Zweite Passion des Erfinders

HÜNFELD. Durch seine grundlegenden Erfindungen in der Computertechnik wird Professor Konrad Zuse heute weltweit als der Erbauer des ersten programmgesteuerten Rechners anerkannt.

Viel weniger bekannt ist sein Wirken als Künstler, dem das Konrad-Zuse-Museum in Hünfeld ab Montag, 22. Juni, eine eigene Sonderausstellung zum 110. Geburtstag des Hünfelder Ehrenbürgers widmet. Die Ausstellung ist während einer Sonderöffnungszeit an seinem 110. Geburtstag am Montag, 22. Juni in der Zeit von 15 bis 17 Uhr und dann regelmäßig dienstags, mittwochs, freitags, samstags und sonntags von 15 bis 17 Uhr zu sehen.

Das Museum verfügt über eine umfangreiche Sammlung von Zuses Gemälden, Grafiken und Stichen. Lange blieb der heute als genialer Computerpionier bekannte Bauingenieur unentschieden, welcher Passion er sich widmen sollte, der technisch-mathematischen oder

der künstlerischen.

Bereits als Kind setzte er sich mit Malen und Zeichnen auseinander. In der Schule fertigte er Mappen mit Karikaturen von seinen Lehrern und Mitschülern. Dabei gewährte er auch Einblicke in seinen Schulalltag im Gymnasium in Hoyerswerda. Dort leitete ihn der Zeichenlehrer Bracki als 16-Jährigen an, verschiedene Stilrichtungen der Malerei kennenzulernen.

Zuse begeisterte sich vor allem für die expressionistische Kunst und besuchte oft Kunstausstellungen in Dresden. Zeitweise zog der Hünfelder Ehrenbürger auch eine künstlerische Laufbahn in Betracht, er unterbrach sein Studium zum Bauingenieur, um sich als Werbegrafiker zu verdingen. Unter anderem entwarf er Plakate für die Firma Ford, die sich 1925 zunächst in Berlin niedergelassen hatte. Zuse versuchte sich auch als Fotograf und Schauspieler, entschied sich aber dann, konsequent an seinem Vorhaben festzuhalten, technische Anlagen zu

bauen, um Bauingenieuren komplexe Berechnungen zu ersparen. Er baute seine Z1 1936, den ersten mechanischen Rechner, der bereits über alle Merkmale eines modernen Computers verfügte, mit getrenntem Rechen- und Speicherwerk sowie einer freien Programmierbarkeit und schließlich den ersten Relaisrechner, die Z3, die 1941 in Berlin einer kleinen Öffentlichkeit vorgeführt wurde und bis heute als Urahn aller heutigen Computer gilt.

Erst nach dem Krieg, als es ihn nach Hinterstein im Allgäu verschlagen hatte, widmete er sich wieder der Kunst. Um seine Familie über Wasser zu halten, malte er kleine Ölbilder auf Holztafeln, die vor allem bei amerikanischen Armeeangehörigen sehr gefragt waren. Während diese Bergmotive mit Gämsen vor allem dem Broterwerb dienten, widmete er sich auch der Holzschnitttechnik, um seine künstlerischen Ambitionen weiterzutragen. Das künstlerische Schaffen rückte allerdings erneut in den Hintergrund, als er seine Arbeiten an der Z 4, einem Nachfolger der im Krieg zerstörten Z 3, und am sogenannten Planckkalkül, der ersten universellen Programmiersprache, fortsetzen konnte.

1949 gründete er in Neukirchen bei Hünfeld die erste kommerzielle Computerfirma der Welt und hatte nur noch wenig Gelegenheit, sich der künstlerischen Muße hinzugeben. Während der Zeit als Chef der Zuse KG malte er unter dem Pseudonym Kuno See, einem Spitznamen, den er sich während seiner Zeit als Schauspieler in der akademischen Vereinigung „Motiv“ in Berlin er-



Im Rahmen seiner künstlerischen Tätigkeit war Konrad Zuse 1925 auch als Werbegrafiker tätig. Anlässlich des 110. Geburtstages des Hünfelder Ehrenbürgers ist eine Sonderausstellung dem künstlerischen Wirken des Computerpioniers gewidmet.

worben hatte. Nach dem Austritt aus dem Unternehmen 1964 rückte die Malerei wieder stark in den Fokus. Er signierte seine Bilder wieder mit dem eigenen Namen und zeigte seine Arbeiten vor allem in den 80-er Jahren bei verschiedenen Ausstellungen. In seiner letzten Schaffensperiode malte er viele Portraits, darunter von Computerpionieren, vom damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog und von Microsoft-Gründer Bill Gates, dem er dieses Bild auf der Computermesse Cebit in Hannover überreichen konnte. Das Portrait soll heute über dem Schreibtisch des Amerikaners hängen.

Seine Bilder wurden im

Winter 1969/70 erstmals im Hünfelder Rathaus gezeigt, 1979 stellte er im Internationalen Kongresszentrum in Berlin aus, 1980 auf der internationalen Bodenseemesse, 1981 bei der Firma DIGITAL Computermuseum in Massachusetts, 1984 im Deutschen Patentamt in München, 1986 in der Westfalenhalle in Dortmund, 1987 in der Sparkasse Hünfeld, 1990 beim Jungen Kunstkreis in Hünfeld, 1994 beim Weltcomputerkongress in Hamburg und 2005 bis 2006 in der Kunstation Kleinsassen. Nun ist eine große Auswahl seiner typischen Werke im Hünfelder Konrad-Zuse-Museum zu sehen.

Höherer Qualitätsstandard für die Kindergärten

Stadt Hünfeld will die neuen Vorgaben vorzeitig umsetzen / Übergangsfrist soll nicht ausgeschöpft werden

HÜNFELD. Hünfeld will die Vorgaben aus der Vereinbarung des Landes und des Bundes zum Kindertagesstätten-Qualitäts- und Teilhabeverbesserungsgesetz frühzeitig umsetzen und nicht die Übergangsfristen bis 2022 ausschöpfen.

Bürgermeister Benjamin Tschesnok kündigte an, dass die Stadt bereits zum neuen Kindergartenjahr im Sommer damit beginnen wolle, den höheren Betreuungsschlüssel und die Stärkung der Leitungstätigkeit in den Kindertagesstätten umzusetzen. Dazu wird ein zusätzlicher Personalbedarf von bis zu 13 weiteren Fachkräften in den künftig acht Kindertagesstätten in Hünfeld erforderlich werden.

Damit werde der Betreuungsschlüssel in den Kindertagesstätten um rund ein Viertel verbessert. Außer-

dem erhielten die jeweiligen Leiterinnen der Tageseinrichtungen einen höheren Zeitanteil für diese Aufgaben.

Nach der Vereinbarung zwischen dem Bund und dem Land Hessen hätte die Stadt Hünfeld mit der Umsetzung bis zum Ende des Jahres 2022 Zeit gehabt. Diese Übergangsfrist will die Stadt in Abstimmung mit den jeweiligen Trägern der Einrichtung allerdings nicht streichen lassen, sondern sobald als möglich mit der Aufstockung der Fachkräfte beginnen, bevor diese dann möglicherweise zum Stichtag nicht mehr gewonnen werden könnten. Schon heute werde allein im Jahr 2030 von einer Gesamtzahl von zusätzlichen 13.000 bis 17.000 neuen Erzieherinnen und Erziehern in Hessen ausgegangen.

Deshalb will Tschesnok der Stadtverordnetenver-

sammlung für ihre nächste Sitzung vorschlagen, die Übergangsfrist nicht in Anspruch zu nehmen und zeitnah durch Einstellungen, Übernahmen von Praktikanten und anderen Maßnahmen den Personalschlüssel zu verbessern und damit auch die Betreuungsqualität zu steigern. Erleichtert wird diese Entscheidung aus Sicht der Stadt Hünfeld durch die Entscheidung, dass der Bund allein bis 2022 in Hessen rund 412,6 Millionen Euro im Rahmen des Gute-Kita-Gesetzes in die Kindertagesstätten investieren wolle.

Mittlerweile liege der Gesetzentwurf der Fraktionen der CDU und Bündnis 90/Die Grünen zum Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetz vor. Nach aktuellem Stand sei vorgesehen, mit der Auszahlung einer sogenannten Gute-Kita-Pauschale bereits 2020 zu begin-



Gegenwärtig gibt es in den Hünfelder Kindergärten nur einen eingeschränkten Regelbetrieb, allerdings zeichnet sich ab, dass der Bedarf an Plätzen weiter steigen wird, wenn die Corona-Pandemie abebbt und die Tagesstätten wieder zum Normalbetrieb übergehen können.

nen, die sich aus Mitteln des Bundesgesetzes und der Landesmittel zusammensetzt.

Die Personalkosten in den Hünfelder Kindertagesstätten werden sich demnach

künftig um rund 700.000 Euro jährlich erhöhen. Dem gegenüber steht nach dem bisherigen Entwurf des Landesgesetzes eine höhere Landesförderung von 450.000 Euro, so dass die künftige Mehrbelastung für die Stadt mit rund 250.000 Euro beziffert werden kann.

Da der Fachkräftemarkt in diesem Bereich ohnehin schon heute stark umkämpft sei, hofft die Stadt in Verbindung mit den Trägern, einen Teil des Mehrbedarfs an Personal durch Aufstockungen im Bereich des vorhandenen Personals sowie die Weiterbeschäftigung bisheriger Berufspraktikanten nach erfolgreicher Ausbildung sicherstellen zu können. Bürgermeister Tschesnok vertraut darauf, dass die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung diesem Weg zur Verbesserung der Qualität in den Kindertagesstätten folgen werde.